

## 10. Das Zeitalter der Glaubenskämpfe

Ludwig Benkert,  
Bad Neustadt an der  
Saale, 1985

### 10.1. Die reformatorische Bewegung bis 1525

#### 10.1.1. Vorreformatorische Verhältnisse

Die Kirche hatte im Mittelalter fast alle Lebensbereiche in großartiger Selbstverständlichkeit durchdrungen und mitbestimmt. Im Verlauf eines tiefgreifenden geistesgeschichtlichen Wandels war unter dem Einfluß von Humanismus und Renaissancekultur im 15. Jahrhundert aber ein neues Menschen- und Weltbild entstanden, das für die Kirche eine unerhörte Herausforderung darstellte. Auf Grund ihres inneren Zustandes gelang es der Kirche zunächst nicht, hierauf eine zeitgemäße, überzeugende Antwort zu geben.

Dem kritisch sich distanzierenden Laien erschien die Kirche folglich als fiskalische Anstalt mit zahlreichen Vorrechten, die sie gewinnsüchtig zu nutzen verstehe; der religiös verinnerlichte Mensch sah in der hohen Geistlichkeit oft nur die Herren und Gebieter und vermißte beim (wenig gebildeten) Pfarrklerus den Eifer im pastoralen Dienst sowie die Fähigkeit, die Gläubigen religiös zu erbauen, und vor allem das überzeugende Vorbild durch einen untadeligen Lebenswandel. In die von einsichtigen Kirchenmännern und kritischen Laien erhobene Forderung nach einer Reform der Kirche an Haupt und Gliedern mischten sich in Deutschland bald auch nationale Töne gegen das Papsttum. Allenthalben war eine steigende religiöse Empfindlichkeit, aber auch ein Bedürfnis nach religiöser Erregung zu spüren.

In großer Zahl drängten die Gläubigen zu den Gnadenmitteln vor allem an Wallfahrtsorten wie Vierzehnheiligen und Grimmen-

thal im Henneberger Land (z. B. 1503: 44 000 Pilger). Auch die Ende des 15. Jahrhunderts in Neustadt gegründeten Laienbruderschaften sind als Ausdruck echter Laienfrömmigkeit zu bewerten. Andererseits forderten die Mitglieder der Gemeinden, bei Entscheidungen im kirchlichen Bereich stärker beteiligt zu werden. In Neustadt zeigte sich dies beispielsweise 1502 im Streit zwischen innerem und äußerem Rat (= Vertreter der Gemeinde) um das Vorschlagsrecht bei der Besetzung der Vikarien. Die später andernorts aufgestellte Forderung nach freier Wahl der Geistlichen deutet sich hier vorsichtig an.

Unbestritten waren aber auch bestimmte Mißstände, vor allem im niederen Klerus; selbst die ernstgemeinten Reformversuche der Bischöfe mußten scheitern, da ihnen die nötige Unterstützung fehlte. Als besonderen Mißstand empfand man die geringe Bildung der Geistlichen bzw. den geringen Einfluß auf diese (das Hochstift Würzburg besaß keine Universität; so mußte die Jugend an auswärtigen Universitäten studieren), das weitverbreitete Konkubinat, die lockere Tracht und Modesucht vieler Geistlichen, die üppigen Gastereien, Spiele, auch Streitigkeiten bei den jährlichen Kapitelstagen. In den Klöstern war der monastische Sinn und Gehorsam geschwunden; dies zwang selbst den Bischof zu harten Eingriffen (z. B. im Frauenkloster Wechterswinkel).

In dieser Situation drang die Lehre Luthers auf mehrfache Weise ins fränkische Oberland ein.

#### 10.1.2. Martin Luthers verwandtschaftliche Beziehungen zu Neustadt/S.

Die Lokalgeschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts – so vor allem Josef Koch (1878) – vertrat unter Berufung auf eine Streitschrift Seckendorfs (1692) die Auffassung, daß Martin Luthers Mutter Margarethe Lindemann

geheißen habe (mit dem Beinamen ‚Zieglerin‘, der ihr wegen des Berufes eines Verfahren beigelegt worden sei). Das Geschlecht der Mutter Martin Luthers, so versichert Seckendorf unter Berufung auf das Zeugnis

glaubwürdiger Männer, habe aus Franken gestammt; Luthers Großvater mütterlicherseits sei ein Bürger der Stadt Neustadt/S. gewesen (patrem Margarethae civem Neostadiensem ad Salam Franconiae annem in Episcopatu Würzburgensi fuisse). – Natürlich wußten dann auch einige Neustädter sofort den Standort des Lindemannschen Hauses (an der Salzpforte oder in der Hohnstraße) auszumachen; den Beweis hierfür sind sie allerdings schuldig geblieben.

In den letzten Jahrzehnten wurde die Frage nach Luthers mütterlichen Vorfahren von mehreren Forschern erneut aufgegriffen.

Eberhard Matthes, Eisenach, stritt 1935 und 1955 die Herkunft Margarethes aus dem Frankenland rundweg ab und reihte sie in das Eisenacher Patriziergeschlecht Ziegler ein, machte sie also zur Thüringerin.

In einem Aufsatz unter dem Titel ‚Hatte Luther verwandtschaftliche Beziehungen zu Bad Neustadt a. d. Saale‘ (Zs. f. bay. KG 1955, S. 11–23) geht Matthias Simon kritisch auf die vorliegenden Quellen ein und kommt zu der Auffassung, daß Luthers Mutter Margarethe eine geborene Ziegler aus der Gegend von Eisenach, seine Großmutter väterlicherseits, Margarethe, die Tochter eines Johann Lindemann aus Neustadt/S. gewesen sei. (Die Großmutter Luthers mit dem Vornamen Margarethe war um 1430 geboren, hatte Heine Luther geheiratet und ist 1521 in Mansfeld gestorben.)

Simon geht aber mit den Angaben des Zwickauer Pfarrers Beerwald, der mit Salome Lindemann verheiratet war, allzu kritisch ins Gericht; denn er schenkt ihnen so gut wie keinen Glauben. Und doch scheint Beerwald, wenigstens in den wichtigsten Punkten der Genealogie, das zu vertreten, was in der Lindemann’schen Familientradition im Vogtland allgemeine Ansicht war. Ein Eintrag in das Sterbebuch der Kirche zu Bockau 1621, S. 341 Nr. 36 ist dafür der Beweis. Beurkundet wird dort der Tod des Johannes Lindemann vom 30. Oktober 1621, eines Veters 2. Grades von Dr. Martin Luther. 37 Jahre sei er Schulmeister zu Bockau gewesen. Der

urkundende Geistliche fügt dem Eintrag noch einen aufschlußreichen Stammbaum des Verstorbenen bei:

„Genealogia

Johan Lindeman zu Neustadt an der Rhene  
gignit

Johannem filium  
hic gignit

filiam quae nupsit  
Hanß Luthern zu  
Eißleben  
hac genuit

Johannem  
pastorem Auro-  
bachensem

Doctorem Martinum  
Lutherum

Johannes defunctus  
andern geschwister Kind.“

Es besteht kein Grund, an dieser klaren verwandtschaftlichen Zuordnung des Johannes Lindemann (IV) zu Martin Luther zu

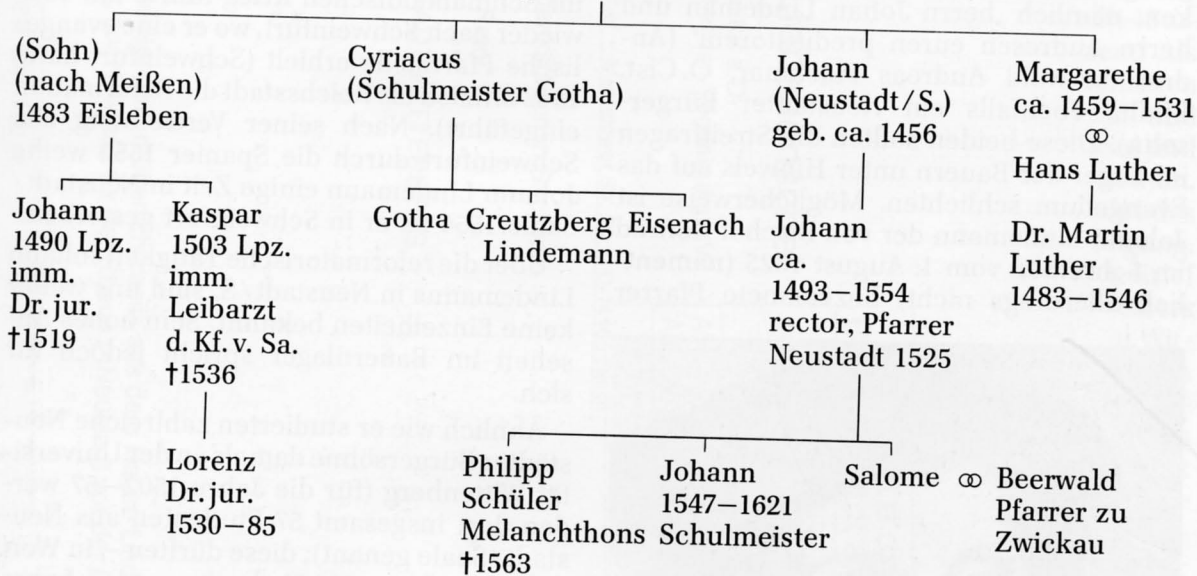


Martin Luthers Mutter

zweifeln. Folgen wir dieser Genealogie, so war Luthers Mutter Margarethe die Tochter des Neustädter Bürgers Johann Lindemann. Vielleicht stammte dessen Ehefrau aus der Familie Ziegler in Eisenach, so daß die Tochter dort bei ihren Aufenthalten nach der bekannten Familie ‚die Zieglerin‘ genannt wurde. In Eisenach könnte sie auch – was freilich nicht zu belegen ist – ihren späteren Ehemann Hans Luther kennengelernt haben.

Im übrigen waren verwandtschaftliche Bindungen der Familie Lindemann zu Thüringen wohl mehrfach gegeben. Beerwald sagt, Martin Luthers Mutter Margarethe habe drei Brüder gehabt. ‚Einer ist in Meißen gezogen . . . Der andere hat Cyriacus Lindemann geheißten, ist ins Thüringer Land gezogen und Schulmeister zu Gotha gewesen. Der dritte ist im Frankenland geblieben . . .‘ (Simon, S. 12). Wir können also folgende Genealogie der Lindemann aufstellen:

Johann Lindemann zu Neustadt/S.  
geb. ca. 1426



Luthers Mutter Margarethe, geb. Lindemann, war ‚eine kleine brünette, fromme, leicht zur Melancholie neigende typische Tochter ihrer Zeit, nach Spalatin eine Frau von seltener Art. Ihr müdes altes Gesicht ist uns von dem 1527, also vier Jahre vor ihrem Tode, entstandenen Cranachgemälde auf der Wartburg vertraut . . .‘ (E. Matthes). Auf-

fällig ist die Tatsache, daß sich unter den Abkömmlingen der vier Lindemann-Geschwister zahlreiche mit akademischen Berufen finden. Wir dürfen deshalb auf eine ganz bedeutende Begabung des Neustädter Stammvaters Johann Lindemann schließen, die über Margarethe auch an Martin Luther weitervererbt wurde.

### 10.1.3. *Das Eindringen der reformatorischen Lehre Luthers*

Die engen verwandtschaftlichen Bindungen zwischen den Familien Lindemann und Luther waren einer der Gründe für das frühe Eindringen der reformatorischen Ideen in Neustadt/Saale und dem fränkischen Oberland. Der aus Neustadt stammende Vetter

Luthers, Johann Lindemann, ist hierfür das beste Beispiel. Im Sommer 1511 war er an der Universität Leipzig immatrikuliert, legte dort 1512 das Baccalaureatsexamen ab und trat danach eine Schulmeisterstelle in Schleusingen an. Unter dem Einfluß der re-